

Pressezitate zu „Der Zwilling“

Das Stück trifft wie ein Satz der Mutter: "Es war immer ein Phantomschmerz, wie in einem amputierten Bein", sagt sie, um Rubin anzudeuten, wie sie sein Fehlen empfunden habe. Und um anzufügen. "Ich bin immer Deine Mutter." Dann wird offenbar, dass die Autorin Margareth Obexer nicht nur Grundfragen von Verlust und Ersatz verhandelt. Es ist der Hinweis darauf, dass wir im Leben oft die falschen Kämpfe kämpfen, so wie Rubin anfangs das Wissen um seine Existenz an Adrian abreagieren will. Deshalb bleibt der brüderliche Selbstmord in den schneebedeckten Bergen der einzige Ausweg. Den Menschen können schließlich beide nur noch misstrauen. Die Wahrheit liegt allein im Reagenzglas. In vitro veritas. Der Regisseurin Nina Gühlstorff ist es gelungen, das Versinken der Zwillinge im Treibsand ihrer wackeligen Existenzen abzubilden.

[Dresdner Neueste Nachrichten]

Und gerade in den Emotionen der Liebe und des Verlangens, hervorgerufen durch eine ambivalente Künstlichkeit, zeigt sich die nicht aufzulösende Verstrickung aller Figuren des Stückes in ein Netz aus Sehnsucht nach Wahrhaftigkeit... Der Charakter der Aufführung, der viele überraschende Handlungsebenen eröffnet und die Berührungspunkte zwischen Körper, Geschlecht und Artifizialität, mal ernsthaft, mal ironisch verhandelt, macht aber immer deutlich, dass es hier um mehr geht als um bloße Gedankenspiele.

[die tageszeitung]